



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der übergebenedeytisten Mutter Gottes Mariae Dreyfache Cron

Poiré, François

Lucern, 1664

§. 1. Die Nachfolgung ist eine von den fürnembsten danckbarlichen Erkandtnussen die man Mariæ auffopfferen vnnd beweisen könne.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46842](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46842)



Das Fiffte Capittel.

Die Nachfolgung / ist die zehendte Erkantnus der Danckbarkeit / die wir der Glorwürdigen Mutter / ihren Hochheiten halber zu erzeigen / schuldig seynd.

¶ Man schon die Nachfolgung / nach anderen danckbarlichen Erkantnissen sehen thuer / so soll sie doch desserwegen nicht weniger geschätzt werden ; Ich hab mit Gleich ihren dieses Orth auffbehalten / weil sie nicht so wohl ein sonderbare Tugend / vnd von anderen Tugenden vnterscheiden / als ein Versamlung aller anderen ist : Zu welcher Versamlung der Tugenden / die Nachfolgung allein ein fürnemme bewegliche Versach darzusezt / damit sie ihre Thaten üben / vnd also der Persohn / die sie ehret / vnd in deren sie die Tugenden sieht / gleich werden könne. Im übrigen / wann wir die Nachfolgung recht vnd reifflich betrachten werden / so werden wir finden / daß die Königin der Himmlen dieselbige so vil geacht vnd geliebt habe / als kein andere.



§. 1.

Die Nachfolgung ist eine / von den fürnemmbsten danckbarlichen Erkantnissen / die man Maria auffopfern vnd beweisen könne.

¶ Wann wir fragen wolten / warum man der Königin der Englen nachfolgen soll / were so vil / als wann wir fragen wurden / warum man sie lieben solle ; im bedencken / daß die Lieb / nie mehr die Lieb / sonder der Vater der Gleichheit vnd Nachfolgung ist. es kan die Lieb / sage der Weltweise (a) nicht ohne Gleichheit seyn ; also daß / wann die Lieb nicht auff der Gleichheit gegründet ist / so ist es vunnöthen / daß die Lieb der Gleichheit den Anfang gebe ; Wann aber die Lieb die Gleichheit nit gemacht finde / so muß sie notwendig ein Gleichheit fürbringen. Es ist kein Ding auff der Welt so hoch / daß die Lieb nicht nidrige / kein Treud
Eg 2 vnd

(a) Arist. 3. Ethic.

und Wollust / deren sie sich nicht berauben / kein Nutz und Reichthumb / die sie nit verachte; damit sie dem jenigen / den sie lieber / gleich werden könne. Es ist nichts das einer nicht gebe / thue / vnd anfangt / damit derjenige / den er liebt / ihm gleich werde. Es hat aber die mütterliche Lieb das sonderbar vor aller anderen Liebe / für eigenthumblich; das nemlich dieselbige von der Gleichheit lebt / vnd sich darvon ernehrt. Die Mütter pflegen gemeinlich den größten Eyffer ihrer Lieb gegen denjenigen Kindern zu zeigen / die ihnen die gleichsten seyn. Diß ist die Versach / die den Heil. Bonaventuram (a) beweget hat / vns den nachfolgenden heilsamen Rathzugeben. Willt du von der treuen vnd gutherzigen Mutter geliebt werden / vnd ihren vor anderen angenehmer seyn / begehrest du von ihren Liebkosung zu werden / vnd alles was du von ihnen begehren thuest / erlangen / vnd dir allzeit könne wohl seyn; so ist diß der kürzeste Weg / dahin zukommen; wann du dich bestreuest / ihren nach bestem deinem Vermögen nachzufolgen. Dann du wirst dich höchlich beehren / sagt der H. Augustinus (b) wann du gedencken würdest / du thättest es / daß du dein Zuflucht bey ihren suchtest; dich aber nicht beflissen wölest / ihren nachzufolgen. Diß vnd so lang du dich bemühen wirst / ihren / in ihrer Demuth vnd übertrieben Tugenden nachzufolgen; So bildest du in mer ein / du habest noch nichts gethan; Dann die fürnehmste Essenz der Liebe vnd Andacht ist diese / daß du dem jenigen / den du ehrest / nachfolgest (c).

2. Lieber sag mir / wann gleichwol die glorwürdige Jungfraw dich ganz nichts angienge / wäre diß doch nicht gnugsamb //

daß du begehren soltest / ihren nachzufolgen weil sie daß fürtreffliche Model der Tugenden ist / daß nach dem du können gefunden werden? Ich will mich in diesem nicht weiter läuffiger auffhalten / weil schon oben davon geredt / wie vom Ehrenittel der Nigin der Tugenden (d) gehandelt worden. Anjego aber / weil in sie als ein Mutter betrachtet kanst / ist diß nicht ein großer Nutzen daß du nicht weit gehst / vnd Gelegenheiten darffst / wie du ihren nachfolgen lernest? Vnd in heimliche Exempel aller Tugenden findest? Ich will sagen / daß du ein Vater / der die Heiligkeit selbst / vnd ein Mutter habest / die daß wahre Vorbild aller Vollkommenheit ist. Das haben zu ihrem Nutz / vnd Heyl die Kinder des heiligen Weibs / der weisen Sprüchen Salomons (e) / der übergebenedeyten Mutter Gottes zum besten / daß alle die aus ihrem Haus seyn / mit dopplerten Kleidungen versehen werden. Dardurch wir / nicht allein stehen sollen / daß sie mit Sommer vnd Winter Kleider versehen seyn / das ist (nach meinung des hochgelehrten Cardinalen Gregorius) daß sie mit gottesfurchtigen Gewohnheiten vnd Bräuchen / die sie von dem Angewandten der Trübseligkeiten vnd Sünden lernen / als da seyn / die Tugenden der Gedult / der Gedult / der Sanftmütigkeit / der Demuth; wie dann auch mit den Tugenden / die zum guten Wetter tanlich seyn / als mit der Tugend der Andacht / der Gottsfurcht / der Weißheit / vnd mit anderen der gleichen Tugenden begabte seyn. Sonder daß sie noch über daß / durch die Nachfolgung mit vnder sich thutend / vnd ihres Vatters vnd ihrer Mutter befolget

(a) Stimulo diuini amoris Cap. 7. ipsam Dei Matrem tanquam bonum & deuotum finem omnibus pro posse stude imitari. (b) Serm. 35. de Sanctis (c) Summa deuotio tanquam si quod colimus. Item August. S. Bonar. lib. Virgini quinq. memorabili 13. (d) Tractatus Cap. 10 f. 250. (e) Proverb. 31.

seyen: dann sie nit allein von Christo vnserem Heyland/ wie der H. Apostel sagt (a) belei- det/ sonder auch / wie der H. Donauentura (b) spricht/ von Maria die ein wahre voll- kommne Regel aller Keinigkeit ist / aufge- bang vnd gezeihrt seynd. Darumben ver- gnüge sich der H. Prophet Esaias nicht mit dem/ daß wir vnser Augen allein auff den Abraham/der ein Vatter der Gläubigen ist/ werffen; sonder er will noch über das/ daß wir auch die Viduus seiner feuschen Saxe (c) (die im ersten Tractat für ein alte Figur der Glorwürdigen Mutter Gottes für gestellt worden) sters vor vnseren Augen haben. Es ist ein sehr grosses Mißfallen ab- dem zuhaben / wann man gedenckt/ daß et- ner von einem so fürnehmen Haus her- kommt/ vnd er niemahlen seine Augen öffnen könne/ daß er nicht gleich die schöne Exempel eines solchen Vaters / vnd einer solchen Mutter vor ihme sieht / vnd nichts desto minder so langsam / vnd schwermützig ist / ihnen nachzufolgen! mit wem wird er sein Traghet vnd Hinfälligkeit beschöner kön- nen? Wie wird er den Verweih erragen können? Denn ihme die schöne Werck vnd Tharen / die sie für ein Exempel vnd Mo- dell hinterlassen haben / geben werden?

3. Wir wollen allhie nur allein von der glorwürdigen Jungfrawen vnser treubher- zigen Mutter reden / weil dieses Gespräch auff sie sonderlich angesehen ist. Ein sol- cher wird nicht einwenden können / ihres Wesen seye der massen über den gemeinen Schlag erhöcht vnd erhebt / daß es vnmüß- lich seye demselbigen nachzufolgen: Vnd sich ihren einzig vnd allein gebühre ein Mut- ter Gottes / zu gleich ein Jungfraw vnd Weib- ter zu seyn / vnd zwey äußerste Ding / die so

weit von einander wären / zu vereinigen / vnd zusammen zubringen! also ist ihme: ist aber nichts anders in ihr / sagt der H. Bernar- dus / deme du nachfolgen könnest? Ge- dencst du dann / wann dir die Sanftmuth / die Schambaffigkeit / die Demuth des Herzens / die Großmütigkeit des Blandens / vnd das Mitlendens des Gemüths / werde ermanglen / daß du dich mit der gleichen ih- ren sonderbaren Tugenden vnd Vollkom- menheiten werdest verantworten vnd ent- schuldigen können? Du kannst nicht / sagt du ein Mutter Gottes werden; was wirst du du den H. Hieronimo / Ambrosio / Petro Damiano / Hugoni de S. Victore dar- wider sagen dörffen? die außdrücklich be- zeugen / daß solches sein könne? Du hast das Mittel ein Mutter Gottes zu seyn / sagt der H. Hieronimus / aber solches geistlicher weiß: der H. Ambrosius sagt / ihue den Willen des Vatters / so wirst du die Mut- ter seines Sohns seyn: Die glorwürdige Jungfraw hat den eingebornen Sohn Gottes in der Schoos ihres Leibs empfan- gen / vnd du empfangest ihn / in der Schoos deiner Seelen: Sie hat ihne mit der köst- lichen Milch ihrer Jungfräwlichen Brü- sten ernchret; vnd du speisest ihn mit der sieb- lichen Speiß deiner guten gottseligen Wer- cken vnd Tharen / sagt Petrus Damianus (c) Hugo de S. Victore schreib also / wir sollen vns nit betriegen / meine liebe Brüder / dann wann wir begehren der ewigen Seligkeit / die vns zubereit ist / theilhaftig zu seyn / so ist es von nöthen / daß wir zu gleich auch die Mut- ter Jesu Christi vnser Heylands seyen / durch welches ich euch will zu verstehn geben / daß wir ihn empfangen / gebahren / besizen / als ein Sach / die vnser seyn: wir können ihn em- pfangen

Gg 3

(a) Rom. 13. (b) In Psalt. V. Mariam imite quot quot diligitis eam; haec fulgeat in vo- ribus; splendeat in altibus; 1. Capi. (c) Tract. 1. Cap. 3. (d) Super salve: agnosceit Virgo & diligit diligentes se.

pfangen/durch den Glauben; tragen/durch den guten Willen; gebühren/ durch unsere gute Werck; vnd endlich werden wir ihn in allen Freuden vnd Wohlkusten im Himmel als dann besitzen/ wann er ganz vnd gar vnser/ vnd wir die seinigen sein werden) Wann dann dergleichen Beschaffenheiten/ die vns für tomen/ als wan sie weit von vns weren/ nichts desto weniger/ nicht aus vnserm Gewaltdt seynd; was wird es erst für ein Ansehen vnd Wesen mit der H. Jungfrawen sonderbarer Zucht vnd Bescheidenheit haben/ mit ihrer äussersten Demuth/ freywilliger Armutz/ wunderbarlicher Vertronlichkeit/ vollkommener Liebe/ die sie so wol gegen GDeit/ als ihren Nebenmenschen getragen/ vnd mit übrigen ihren Tugenden/ die mehr Menschlich/ vnd süßlicher nach zu folgen seynd/ (als andere also darvon zu reden.) Wir wollen doch vns in dieser Sack nicht überhelen; weil wir Zeit vnd Welt gzug haben werden/ selbige nach einander zu betrachten/ vnd dardurch ein Liebe vnd Willen ihnen nach zu folgen/zugewinnen.

4. Sonst meine ich gnugsamme Drucksach zu seyn/ der glorwürdigen Jungfrawen in ihren Tugenden nach zu folgen/ sonderlich wegen der grossen Früchten vnd heylsammer Nutzbarkeit/ die vns daraus erfolgen thut. Selig seind die jenige/ sagt sie selbst/die meinen Wegen nach zu folgen (a) was will einer mehr? Weil man gleich im Anfang alles Heyl/ vnd Glück seligkeit in einer so gottseligen Übung findet? Höre man mit Gedult zu/ was ihr irewer Diener der H. Bernardus über dis sagen wird? Er wird auslegen/ in wem dieses Heyl/ vnd diese Glück seligkeit sonderbar bestehe? Die glorwürdige Jungfraw/ sagt er/ erkenne sonderbar die jenige/ die sie lieben/ vnd nahet sich

gegen denen/ die sie anrufen; sonderlich zur Zeit/ da sie sich befeissen ihren m. Keuschheit/ vnd Demuth nach zu folgen. Sie liebt die jenigen inniglich/ die all ihre Hoffnung nach GDeit in sie gesetzt haben vnd ihr mit aufrechtem redlichen Hertzen dienen. Im übrigen/ wölle man nicht vergessen/ das es ein kleines schlechtes Daseyn/ wann man in ihren guten Gnaden theil könne: Dann ihren ist aller Gewaltdt so im Himmel/ als auff Erden übergeben/ vnd Leben/ vnd Heyl vnserer Seel/ steht in ihren Händen; alle Christen wenden ihre Augen gegen ihr; vnd sie gibt allen denselbigen Nahrung der Gnaden/ weil sie der Ursprung/ das Meer/ die Erfindern aller Tugenden ist: Wer wolte dann dieser den reichen Mutter nicht nachlaufen? Das so vil darbey zu gewinnen? Sondern wann einer hört/das sie mit so heller Stimme zu ihme schreyen wird? das sie den jenigen der sie lieben vnd ihren nachfolgen werden Heyl vnd Segen erfüllen wölle? Also laß vns auff ihre Worte zu ihr gehn/ vnd mühen ihrer Hülff vnd Gnad einmahlt recht zu empfangen/wie wir ihren in ihren Tugenden nach zu folgen können.

S. 2.

Alle in gemein seind selig
dig Mariæ in ihren fürtreff-
lichen Tugenden nach zu
folgen.

1

Solt ich gleich wol sagen/das
der Heiligen im Himmel so vil seyn
als Sarnen des Firmaments

(a) Eccles. 4. Proverb. 8. 31.